

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

PIETARI INKINEN

Chefdirigent

SERGEY KHACHATRYAN

Violine

6. Matinée

Sonntag, 12. März 2023 | 11 Uhr | Alte Schmelz St. Ingbert

2022 / 23

SR[®] SWR»

JEAN SIBELIUS

(1865–1957)

„En Saga“, Tondichtung op. 9

Violinkonzert d-Moll op. 47

Allegro moderato
Adagio di molto
Allegro ma non tanto

Sergey Khachatryan Violine

PAUSE

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Allegretto
Tempo andante, ma rubato
Vivacissimo (attacca)
Finale: Allegro moderato

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen Dirigent

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und im Anschluss auf drp-orchester.de und sr2.de

EN SAGA

„En saga“ bedeutet zwar so viel wie „eine Sage“ oder „ein Märchen“, „eine Legende, auf eine bestimmte hat sich Sibelius in seinem Werk aber nicht bezogen – zumindest hat er das der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt. So wird man sich als „Inhalt“ der Musik vermutlich eine nordische Heldensage vorstellen dürfen, deren genaue Handlung jeder Hörer frei mit den Klängen assoziieren kann. Oder ist „En saga“ doch eher ein modernes Psychodrama? – Darauf lässt eine Bemerkung schließen, die Sibelius lange nach der Komposition, in den 1940er Jahren, gegenüber seinem Sekretär machte: „En saga‘ ist Ausdruck eines Seelenzustandes. Ich hatte in dieser Zeit einige schmerzhaft Erfahrungen gemacht, und in keinem anderen Werk habe ich mich so vollständig offenbart. Aus diesem Grund sind mir alle literarischen Deutungen ziemlich fremd.“ Welche schmerzhaften Erfahrungen Sibelius genau meinte, darüber lässt sich nur spekulieren. Denn das Jahr 1892, in dem er das Werk schrieb, war rein äußerlich ein besonders glückliches. Im April hatte er „Kullervo“ uraufgeführt, und nicht zuletzt der große Erfolg dieses Stücks hatte die Eltern seiner Verlobten Aino Järnefelt bewogen, der Eheschließung mit dem jungen Musiker zuzustimmen. Die Hochzeit fand im Juni statt, und in die folgenden Monate fällt die Hauptarbeit an. Vielleicht erinnerte er sich ja später an die Erfahrungen des Wiener Studienjahrs 1890/91, in dem er seinen Traum, Konzertgeiger zu werden, aufgeben musste.

Rauchende Ruinen

Das Werk wird im Wesentlichen von drei Hauptthemen bestimmt: Das **erste** ist bereits nach einigen Einleitungstakten zum ersten Mal zu hören – in den Fagotten, untermalt von Streicher-Arpeggien und Bass-Pizzicati. Das **zweite**, von punktierten Rhythmen geprägte Thema, stellen nach einer Weile die Bratschen vor. Unmittelbar darauf erklingt in den Violinen das heroische **dritte** Thema: vier repetierte halbe Noten, gefolgt von einer abwärtswirbelnden Achtelbewegung. Sibelius verarbeitet dieses Material in fünf klar erkennbaren Abschnitten: Auf eine spannungsvolle langsame Einleitung folgt ein erster schneller Teil (mit den Themen 2 und 3), dann ein langsamer Mittelteil in kammermusikalisch ausgedünnter Instrumentation. Darauf beschleunigt sich die Bewegung erneut; das sagenhafte Geschehen bewegt sich auf seinen entscheidenden Höhepunkt zu, der durch einen Beckenschlag markiert wird. Zum Schluss hört man nur noch fahle Nachklänge – wer mit der Musik eine Handlung verbinden will, fühlt sich vielleicht an rauchende Ruinen nach einer Schlacht erinnert.

Jürgen Ostmann

DAS VIOLINKONZERT

„Die Geige hatte mich ganz in ihren Bann geschlagen. Seit meinem fünfzehnten Lebensjahr spielte ich zehn Jahre lang beinahe von morgens bis abends Violine, und es war ein schmerzhaftes Erwachen für mich, als ich eines Tages feststellen musste, dass ich meine Ausbildung für den mühseligen Weg eines Virtuosen zu spät begonnen hatte.“ Als Jean Sibelius dies schrieb, galt er – zumindest in Finnland – bereits seit längerer Zeit als bedeutendster Komponist seiner Heimat. Seine ursprüngliche Absicht, ein berühmter Geigenvirtuose zu werden, schlug sich immerhin in einigen kleineren Stücken für Violine und Klavier bzw. Orchester, vor allem aber in seinem Konzert für Violine und Orchester nieder, das heute einen festen Platz im Repertoire aller großen Geiger innehat.

Formal steht das Violinkonzert in der Tradition des dreisätzigen romantischen Solokonzerts, wobei Sibelius die technischen Möglichkeiten „seines“ Instruments voll ausschöpfte. Der Solopart ist mit seinen zahlreichen Skalen und Arpeggien sowie den Akkorden und mehrstimmigen Verläufen überaus virtuos und zum Teil äußerst vertrackt gestaltet. So erfordern etwa die rhythmisch gegeneinander verschobenen Doppelgriffe in der Mitte des langsamen Satzes eine höchst differenzierte Tongebung, damit der Verlauf der kontrapunktisch verflochtenen Stimmen deutlich wird.

Der düstere Klang der finnischen Landschaft

Zu Beginn **des Kopfsatzes** exponiert die Solo-Violine (ähnlich wie in Mendelssohns Violinkonzert) über einer durchgehenden Tremolo-Begleitung der Tutti-Geigen das erste Thema, eine jener weit ausholenden Melodien, die für Sibelius' Schaffen charakteristisch sind und vielen seiner Werke das Gepräge einer „typisch nordischen“ Musik verleihen. Hinzu kommt eine oftmals modale Färbung der Themen und Motive sowie eine Instrumentation, in der die tiefen Register bevorzugt sind. Wichtige kontrapunktische Stimmen oder melodische Gestalten vertraut Sibelius häufig den Fagotten oder Klarinetten in tiefer Lage bzw. den tiefen Streichern an, so etwa das zweite Thema des Allegro moderato, das nach einer kurzen kadenzartigen Überleitung der Solo-Violine von den Violoncelli und Fagotten vorgestellt wird. Ein weiteres Kennzeichen von Sibelius' Klangwelt sind die an- und abschwellenden Akkorde und die zum Teil heftigen Akzente der Blechbläser, beides häufig von einem Paukentremolo unterstützt. Fast unweigerlich assoziiert man mit diesem düsteren und bisweilen „unheimlichen“ Klang die monotone und grenzenlose Weite der finnischen Landschaft.

Auch im romanzenartigen **zweiten Satz** (Adagio di molto) wird das Hauptthema vom Solisten vorgetragen, untermalt von tiefen Akkorden der Hörner und Fagotte sowie Pizzicato-Skalen der Celli und Kontrabässe. Der Mittelteil

mit seiner bereits erwähnten rhythmisch komplizierten Mehrstimmigkeit verarbeitet Abspaltungen dieses Hauptthemas.

Mit einem ostinaten Tanzrhythmus in den tiefen Streichern und Pauken beginnt das **Finale**, ein energisches Allegro ma non tanto, das Sibelius selbst als „danse macabre“ bezeichnete. Der englische Musikwissenschaftler Donald Francis Tovey nannte den Satz humorvoll eine „Polonaise für Eisbären“.

Thomas Sick

DIE 2. SINFONIE

Auf den Rat seines adligen Freundes und Förderers Baron Axel Carpelan reiste Sibelius nach der Fertigstellung seiner ersten Sinfonie im Jahr 1900 mit seiner Familie nach Italien. Dort entstanden bald Skizzen zu mehreren, später nicht verwirklichten Werken, die dann in die zweite Sinfonie eingingen. Im Sommer 1901, nach Sibelius' Rückkehr nach Finnland, nahm das Werk allmählich Gestalt an – nicht ohne Krisen, wie einige briefliche Äußerungen über den Schaffensprozess vermuten lassen. Nachdem Sibelius im November 1901 das Werk schon als beinahe fertig angesehen hatte, entschloss er sich im Dezember zu einer gründlichen Revision. Ein erster Uraufführungstermin musste verschoben werden. Schließlich erklang die zweite Sinfonie erstmals am 8. März 1902 im Festsaal der Universität Helsinki unter Sibelius' eigener Leitung. Publikum und Kritik nahmen das Werk, das er Axel Carpelan gewidmet hatte, sogleich begeistert auf – und es ist bis heute seine populärste und am häufigsten gespielte Sinfonie ...

Trauer und Triumph

Der **erste Satz** beginnt mit einem aus der Stille herauswachsenden Feld von rhythmisch belebten Streicherklängen, dem die Holzbläser bald eine Tanzmelodie in freundlichem Dur aufsetzen. Assoziationen an Volkstänze in ländlicher Szenerie drängen sich auf und es stellt sich die Frage, ob Sibelius hier an finnische oder vielleicht italienische Folklore gedacht hat. Der Tanz verebbt so rasch, wie er begann und gibt ruhigen Hörnerklängen Raum. Der Blick scheint sich in weite Fernen zu öffnen. Aus ihnen tauchen immer wieder melodische Gestalten wie Inseln auf, erst allmählich belebt sich das musikalische Geschehen und erreicht mit einer markanten Geste, die sich nach kurzem Anlauf in einem abstürzenden Melodiesprung entlädt, einen ersten Höhepunkt. Die schon vorgestellten Gedanken beginnen sich abzuwechseln, zu überlagern, steigern sich. Wirbelnde Streicherfiguren laden den Verlauf mit Spannung auf. Alles treibt einem strahlenden Höhepunkt unter Mitwirkung aller Blechbläser zu, dann kehrt die anfängliche Idylle wieder. Eine erneute Steigerung wird bald abgebrochen. Der rasch erreichte Schluss weckt Erwartungen auf eine bedeutende Fortsetzung.

Der **zweite Satz** weckte bei Sibelius' Freunden und den Rezensenten verschiedenartige Assoziationen: an Mystik – Einsamkeiten, Trauergesänge, ein Nachhall von feierlichen und fern im Bewußtsein zurückliegenden Choralweisen –, aber auch an einen im höchsten Maße überwältigenden Protest gegen die zunehmende Unterdrückung Finnlands durch Russland. Für beide Deutungen bietet der Satz Anhaltspunkte: Er beginnt mit an gregorianische Choralgesänge erinnernden getragenen melodischen Wendungen. Doch bald nimmt die Musik einen immer dramatischeren Charakter an. Erregte Streicherfiguren drängen aufwärts. Die Blechbläser ergehen sich in abgerissenen Sätzen einer leidenschaftlichen Proklamation. Nur vorübergehend beruhigt sich die Entwicklung in entrücktem Fis-Dur, ehe die archaischen Gesänge des Satzbeginns mit reichem Begleitsatz wiederkehren. Schon am Ende des langsamen Satzes entlädt sich die aufgestaute Energie kurz in aufzuckenden rasanten Läufen der Streicher.

Im **dritten Satz** dominieren diese dann den ersten Scherzo-artigen Teil. „Vivacissimo“, äußerst lebhaft, lautet Sibelius' Tempoangabe. „Lento e suave“ (langsam und süß) beschwört ein kontrastierender Abschnitt mit Triocharakter noch einmal die Stimmung am Beginn des ersten Satzes und spielt auch auf dessen Hauptthema an. Noch einmal wechseln Scherzo- und Triocharakter einander ab, dann leitet eine Steigerung unmittelbar ins **Finale** über.

In diesem Satz konnten jene, die Sibelius' Sinfonie als patriotisches Bekenntnis deuteten, weitere Belege für ihre Auffassung finden. Das hymnische erste Thema in strahlendem D-Dur scheint nach dem düsteren langsamen Satz einen befreienden Sieg zu verkünden. Zugleich folgt Sibelius' Zweite mit diesem triumphalen Durchbruch einem seit Beethoven in der Sinfonik häufig realisierten dramaturgischen Konzept des „Durch Nacht zum Licht“. Sibelius' Vorbild in diesem Satz ist jedoch nicht Beethoven, sondern unüberhörbar Tschaikowsky, zu dessen Musik der Komponist eine besondere Affinität hatte. Auch ein kontrastierendes Thema in Moll, das nach kurzer Überleitung den Triumph zurücknimmt, erinnert in Instrumentierung und Rhythmus an ähnliche Themen des russischen Romantikers. Bewegte sich die Musik nicht in einem schleppenden Dreiertakt, könnte man geradezu von einem Trauermarsch sprechen. Obwohl das hymnische erste Thema wiederkehrt, gehört der Satzschluss dem trauermarschartigen Gedanken. Erst ganz zuletzt hebt sich sein Mollcharakter nach Dur auf. Auch der Wechsel von Triumph und Trauer ließ sich gut auf den finnischen Befreiungskampf im frühen 20. Jahrhundert beziehen. Nicht zufällig wurde die Sinfonie noch während des Zweiten Weltkriegs so gehört. Sibelius selbst allerdings bezeichnete seine Sinfonie in den 1940er Jahren rückschauend als eine – offenbar ganz persönliche – Seelenbeichte.

Dr. Markus Waldura



SERGEY KHACHATRYAN | Violine

Sergey Khachaturyan wurde in Eriwan, Armenien, geboren. Er gewann im Jahr 2000 den ersten Preis beim 8. internationalen Jean-Sibelius-Wettbewerb in Helsinki und war damit der jüngste Gewinner in der Geschichte des Wettbewerbs. Auch beim Concours Reine Elisabeth 2005 in Brüssel erlangte er den ersten Preis

In der Saison 2022/23 wird Sergeys internationale Präsenz durch Auftritte mit der Dresdner Philharmonie (Cristian Măcelaru), dem SWR Symphonieorchester (Michael Sanderling), der Straßburger Philharmonie und dem Orchestra Verdi Mailand (Stanislav Kochanovsky) untermauert. Hinzukommen Konzerte mit dem Orquesta Sinfonica de Galicia (Andrew Litton), dem Royal Philharmonic Orchestra (Vassily Petrenko), dem Bilbao Symphony Orchestra (Tarmo Peltokoski) und dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo (Juraj Valčuha). Höhepunkt dieser Saison wird jedoch Sergeys Residenz beim Orquesta de Valencia sein, die mehrere Konzerte unter der Leitung von Alexander Liebreich umfasst, darunter ein Kammermusikprojekt, bei dem Sergey Bachs berühmtes Doppelkonzert aufführen wird.

Gemeinsam mit seiner Schwester Lusine tritt Sergey regelmäßig als Duo auf, etwa in der Wigmore Hall, dem Konzerthaus Dortmund, dem Theatre des Champs Elysees und der Cite de la Musique (Paris), dem Auditori Nacional Madrid, dem Amsterdamer Concertgebouw, dem Palais des Beaux Arts (Brüssel), der Philharmonie Luxemburg, der Carnegie Hall und der Alice Tully Hall (New York) sowie dem Herbst Theater (San Francisco). Im November 2021 begaben sich die beiden Geschwister auf eine Konzerttournee durch Italien und spielten in Rom, Bologna und Florenz eine Auswahl von Sonaten von Debussy, Schubert und Respighi.

Ihr neuestes Album „My Armenia“, das bei Naïve Classique erschien, ist dem Gedenken an den Völkermord in Armenien gewidmet und wurde mit dem Echo Klassik für gemischtes Kammerensemble ausgezeichnet. Gemeinsam haben sie aber auch die drei Sonaten für Violine und Klavier von Brahms aufgenommen.

Sergeys Diskografie beim Naïve Classique-Label umfasst außerdem die Konzerte von Sibelius und Chatschaturjan mit der Sinfonia Varsovia und Emmanuel Krivine, die beiden Schostakowitsch-Konzerte mit dem Orchestre National de France und Kurt Masur, eine Aufnahme der Schostakowitsch- und Franck-Sonaten für Violine und Klavier sowie die gesamten Sonaten und Partiten für Solo-Violine von Johann Sebastian Bach.



PIETARI INKINEN | Chefdirigent

Der finnische Dirigent Pietari Inkinen ist seit September 2017 Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie. Er ist außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra und zudem Musikdirektor des KBS Symphony Orchestra in Korea.

Zu den Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen Debüts beim Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester. Als Gast stand er am Pult vieler namhafter Orchester, darunter das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, die Staatskapelle Berlin, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das Orchestre Philharmonique de Radio France, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Israel Philharmonic Orchestra oder das Helsinki Philharmonic.

Die Musik Richard Wagners nimmt eine zentrale Stellung in Pietari Inkiniens Arbeit ein, weshalb er eingeladen wurde, 2023 den Ring des Nibelungen bei den Bayreuther Festspielen zu leiten. Im Sommer 2021 dirigierte er bereits drei Vorstellungen der „Walküre“ am Grünen Hügel. Zuvor leitete er die Tetralogie mit großem Erfolg an der Opera Australia in Melbourne und wurde hierfür 2014 mit dem Helpmann Award und 2016 mit dem Green Room Award als bester Operndirigent ausgezeichnet. Weitere Opernproduktionen führten ihn an die Finnische Nationaloper, an das Théâtre de la Monnaie, an die Staatsoper Unter den Linden und an die Bayerische Staatsoper. Am Teatro Massimo in Palermo leitete er Wagners „Rheingold“ und „Walküre“, an der Dresdner Semperoper stand er am Pult der erfolgreichen Neuproduktion von „Eugen Onegin“.

Pietari Inkinen hatte Chefposten beim Prague Symphony Orchestra und beim Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele inne. Während seiner Zeit als Music Director des New Zealand Symphony Orchestra dirigierte Pietari Inkinen die Einspielung aller Symphonien von Sibelius (Naxos), Rautavaaras „Manhattan Trilogy“ sowie eine CD mit Arien und Orchesterstücken von Richard Wagner mit dem Tenor Simon O'Neill (EMI). Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1 und Brittens Cello Symphony nahm er mit dem WDR Sinfonieorchester und Johannes Moser auf (Hänssler). Darüber hinaus spielte er mit der Deutschen Radio Philharmonie Auszüge aus Wagners „Siegfried“ sowie Symphonien von Prokofjev und Dvořák ein (SWRmusic/Naxos).

Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Geiger ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er studierte bei Zakhar Bron an der Kölner Musikhochschule, bevor er seine Ausbildung als Dirigent an der Sibelius-Akademie in Helsinki fortsetzte.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Konzertsäle und Sendestudios in Saarbrücken und Kaiserslautern sind die zentralen Standorte der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Gastspiele gehen regelmäßig nach Mainz, Mannheim, Karlsruhe, in das Festspielhaus Baden-Baden und in das Arsenal Metz. Das Festspielhaus Salzburg, die Philharmonie Köln oder die Ludwigsburger Forumskonzerte sind weitere wichtige Gastspielorte. Tourneen führten in den vergangenen Jahren mehrfach nach Südkorea, außerdem in die Schweiz, nach Polen und nach China. Als Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD wird die Deutsche Radio Philharmonie gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und vom Südwestrundfunk (SWR).

Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der international renommierte finnische Dirigent Pietari Inkinen. Die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Jean Sibelius bildet einen Schwerpunkt sowohl der gemeinsamen Konzerttätigkeit wie auch der Produktionsarbeit für das Label SWRmusic/Naxos und die Kulturradios des SR und des SWR. Ihren Platz in den Programmen der DRP finden Auftragswerke an Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit, Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen und zu Unrecht vom Konzertbetrieb vernachlässigte Komponisten. Abseits vom Mainstream machen sie den unerschöpflichen Reichtum klassischer Musik hörbar: die Tondichtungen von Jean Sibelius etwa oder das Schaffen des gebürtigen Saarbrücker Komponisten Louis Théodore Gouvy.

Konzertangebote wie „DRP PUR“ (Konzerte ohne Dirigent), das jährliche Open Air „SR Klassik am See“ und Kinokonzerte bieten dem Publikum eine große Auswahl unterschiedlicher Musikgenres und Konzertformate.

Exzellenzförderung versteht die DRP als festen Bestandteil ihrer Arbeit. In der Reihe „Les Jeunes“ arbeitet das Orchester mit außergewöhnlichen jungen Künstlern, den Gewinnern internationaler Wettbewerbe. Seit 1999 ist die biennale „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des Théodore Gouvy-Kompositionspreises. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, zeitgenössische Programme zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Nachhaltig angelegte Musikvermittlungsprojekte wie „Your Music. Your Voice.“ – eine Kooperation mit dem Verein 2. Chance Saarland – und das „Ligeti-Experiment“ im Rahmen der ARD-Woche der Musik 2023 unterstützen den Dialog mit dem jungen Publikum. Konzertreihen für Familien und Schüler, der Orchesterspielplatz für die Kleinsten sowie digitale Angebote für den Musikunterricht runden die Programm-Palette ab.

DRP AKTUELL

DRP-Ensemblekonzert in der Saarbrücker Synagoge

Ein besonderes Ensemblekonzert gibt es am 15. März in der Saarbrücker Synagoge: Kammermusik mit Kontrabass, u. a. mit dem Streichquintett a-Moll von Karl Goldmark, der 1830 als Sohn eines jüdischen Gemeinde-Kantors und Notars in Keszthely am Plattensee geboren wurde. Das Quintett zeigt die Meisterschaft des österreichisch-ungarischen Komponisten. Karten gibt es bei www.proticket.de und an der Abendkasse.

Ligeti-Experiment – Musik für junge Ohren mit dem „Anti“-Cellokonzert

Zu seinem 100. Geburtstag nimmt die ARD-Woche der Musik einen ganz besonderen Komponisten unter die Lupe: György Ligeti. Die DRP hat Schülerinnen und Schüler eingeladen, diese außergewöhnliche Musik zu entdecken – die ungarisch angehauchten Bagatellen, sein gegen den Strich gebürstetes („Anti“-)Cellokonzert und sein von 100 Metronomen gespieltes „Poème Symphonique“. Cellist Julian Steckel besucht angemeldete Klassen und geht zusammen mit Moderator Roland Kunz im Musik-für junge Ohren-Konzert am 24. März den Klang-Kreaturen Ligetis auf den Grund.

DRP PUR – mit Konzertmeisterin Dora Bratchkova

Schostakowitsch, Lutoslawsky und die Streicherserenade von Josef Suk: In dieses Programm ist nicht nur der große musikalische Erfahrungsschatz der Geigerin und DRP-Konzertmeisterin Dora Bratchkova geflossen, in ihrer Verantwortung liegt auch die musikalische Leitung des Konzerts, in dem sich die DRP wieder einmal als Orchester PUR präsentiert – ohne Dirigent und Gastsolist – am 30. März in der Stadthalle Dillingen, am 31. März im SR-Sendesaal auf dem Saarbrücker Halberg.

Mit Geiger-Legende Pinchas Zukerman in Saarbrücken, Kaiserslautern und Köln

Lange schon hat sich Pinchas Zukerman einen Platz auf dem Geigen-Olymp errungen. Unverkennbar sein runder, ungekünstelter Ton und seine makelloste Technik. Mit Max Bruchs Violinkonzert g-Moll und Beethovens Violinkonzert bringt der einstige Lehrer von Pietari Inkinen zwei Schlüsselwerke der Musikliteratur zum Klingen. Für die Konzerte am 22. April im SR-Sendesaal und am 24. April in der Kölner Philharmonie sind noch Karten verfügbar.

Klavier-Philosoph Rafał Blechacz SR-Studiokonzert 5. Mai

Spätestens seit seinem aufsehenerregenden Sieg beim internationalen Chopin-Wettbewerb 2005 in Warschau, bei dem er neben dem ersten Preis auch alle vier Sonderpreise und den Publikumspreis gewann, ist der polnische Pianist Rafał Blechacz eine internationale Größe. Er gilt als Ausnahmekünstler, als „Philosoph am Klavier“, der zusammen mit der DRP und Pietari Inkinen die Tiefen des 2. Liszt-Konzerts ergründen will – im Studiokonzert am 5. Mai im SR-Sendesaal.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 15. März 2023 | 20 Uhr | Synagoge Saarbrücken

6. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Roland Kunz, Moderation

Werke von Mozart und Goldmark

Sonntag, 19. März 2023 | 17 Uhr | Forum am Schlosspark

GASTKONZERT LUDWIGSBURG

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent

Sergey Khachatryan, Violine

Werke von Jean Sibelius

Sonntag, 26. März 2023 | 11 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Gabi Szarvas, Moderation

Werke von Lachner, Ligeti und Reinecke

Donnerstag, 30. März 2023 | 20 Uhr | Stadthalle

GASTKONZERT DILLINGEN

Freitag, 31. März 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

4. STUDIOKONZERT

Deutsche Radio Philharmonie

Dora Bratchkova, Violine und Künstlerische Leitung

Roland Kunz, Moderation

Werke von Suk, Lutosławski und Schostakowitsch

Künstlergespräch (Saarbrücken) | 19.15 Uhr

Sonntag, 16. April 2023 | 17 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

3. „SONNTAGS UM 5“ KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent

Sumi Hwang, Sopran

Markus Brock, Moderation

Werke von Dvořák und Rachmaninow

Donnerstag, 20. April 2023 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

4. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN – Ausverkauft!

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent

Pinchas Zukerman, Violine

Sabine Fallenstein, Moderation

Werke von Sibelius und Bruch

Impressum

Werktexte: Jürgen Ostmann, Thomas Sick, Markus Waldura

Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: © S. 6 Marco Borggreve, © S. 8 Kaupo Kikkas



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel 0681/9 880 880
tickets@musikhaus-knopp.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel 0631/3652317
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel 0631/36228 395 53
info@drp-orchester.de



drp-orchester.de

SR[®] SWR >>